



März
April
Mai '13

FESTYLE • PERSONALITIES • REAL ESTATE

POWERED BY **ENGEL & VÖLKERS** BERLIN





Online zwischen Marmor: Den Charme des alten Treppenhauses haben Claudia und Klaus de Winder bewahrt. Darüber wird's moderner.

Das Büro 2.0

Wie kann man Flexibilität und Workflow in einem Unternehmen optimieren? Durch die richtige Gestaltung des Arbeitsplatzes, bewusst gewählte Farben, optimiertes Licht und sogar durch schöne Pausenräume. Die Architekten Claudia und Klaus de Winder haben in einem historischen Jugendstilgebäude im Zentrum Berlins die Firmenzentrale der e-Commerce-Plattform Groupon eingerichtet. INTERVIEW: Uta Abendroth FOTOS: Mark Seelen



Das Office à la de Winder: Die Berliner Architekten schaffen durch bunte Boxen Orientierungspunkte auf den Etagen und gleichzeitig Rückzugsorte für die Mitarbeiter aus dem Großraumbüro. Die Meetingräume sind großzügig, licht und hell, die Arbeitsplätze optimal eingerichtet.



Claudia und Klaus de Winder lieben die Abwechslung und Herausforderungen: Derzeit bauen sie die denkmalgeschützte Villa von Alfred Grenander im Westend aus dem Jahr 1928 um und planen ein Fanhaus für Hertha BSC am Olympiastadion. Stets geht es den Berliner Architekten um Räume, in denen Menschen sich gern aufhalten und wohlfühlen. Das gilt natürlich auch für ihre Büroprojekte, bei denen sie mit Farbe die Stimmung beeinflussen.



Haben Sie Lieblingsfarben? Und spielen die bei Ihren Entwürfen eine Rolle? Claudia de Winder: „Lieblingsfarben? Nein. Aber es gibt einige, Apricot zum Beispiel, die in die Kategorie ‚no go‘ fallen ... Die Farbkonzepte entwickeln wir individuell für unsere Kunden. Inspirationsquellen können eine Umgebung oder ein Gebäude sein, aber auch Mode, Flora und Fauna.“ Klaus de Winder: „Für mich gibt es keine favorisierten Farben, denn sie sind per se weder gut noch schlecht, sondern immer im Kontext zu sehen. Der Einsatz der Farben wird im Wesentlichen durch die Aufgabenstellung bestimmt. So spielten etwa bei der Gestaltung der Räumlichkeiten für den ‚Spiegel‘ die CI-Farbe des Magazins sowie die ehemalige Hamburger Redaktion eine wichtige Rolle. Bei den Räumen für ‚Zeit-Online‘ haben wir bunte, aber dezente Farben mit Schwarz kombiniert. Außerdem lassen sich durch den Einsatz von Farben Räume verändern, Raumeindrücke manipulieren und kontroverse Stimmungen hervorrufen. Und das Schöne ist, es lässt sich darüber streiten ...“

Sie kennen sich bestens mit der Gestaltung von Großraumbüros aus. Was muss man da beachten? Und wie sind Sie auf die Idee mit den Boxen gekommen? KdW: „Großraumbüros werden nach wie vor sehr kontrovers diskutiert. Insbesondere in Deutschland gibt es immer noch sehr große Vorbehalte, aber es findet langsam ein positives Umdenken statt. Wir wissen, dass Großraumbüros nicht immer die Lösung darstellen. Wichtig ist es, die Wohlfühlfaktoren wie Licht, Temperatur und natürlich die Akustik zu beachten. Hier kommt den sogenannten Boxen eine besondere Bedeutung als Rückzugsort zu. Darüber hinaus lassen sich mit den Boxen – am besten wenn diese bunt sind – wunderbar Zonen einteilen und Räume gestalten. Wir haben dies beim Groupon-Konzept sehr anschaulich umsetzen können. Die bunten Boxen in den Flurzonen dienen als Orientierungspunkte in dem recht verwinkelten Gebäude.“ CdW: „Trotz aller Nachteile sehen wir im Großraum und vor allem in der Flexibilität des Raumes die Zukunft. Teamarbeit, Kommunikation und die ‚Verwohnlung‘ des Arbeitsumfeldes sind unsere Themen. Nichtsdestotrotz werden Zonen benötigt, in die man sich zurückziehen kann, sei es für Besprechungen oder zum Telefonieren. Als wichtiges Element sehen wir auch große und gut gestaltete Pausenräume an, in denen sich die Mitarbeiter gern aufhalten – sie sind für uns in der Konzeption ein Muss. Diese Räume werden auch für informelle Meetings genutzt und haben somit einen Mehrwert für das Unternehmen. Denn hier findet der Austausch in entspannter Atmosphäre statt und die Mitarbeiter sehen, dass ihr Wohlergehen als Aufgabe gesehen wird.“

Ihre Arbeit ist fast schon die von Innenarchitekten und Designern. Wie gehen Sie an die Lösung der Aufgaben? KdW: „Ein von uns viel diskutierter Punkt. Wir verstehen uns in erster Linie als Architekten, da haben wir unsere Wurzeln. Es geht uns immer um den Raum, die Atmosphäre, die Wahrnehmung. Wir sehen in unserer Arbeit eigentlich keinen Unterschied zu den anderen Disziplinen, da auch dort immer der Benutzer im Vordergrund steht, die Übergänge sind fließend. Wir sehen die Aufgabenstellung immer als Herausforderung an und versuchen quer zu denken, um somit für unsere Auftraggeber ein Optimum herauszuholen. Außerdem wollen wir, dass sich unsere Bauherren und Auftraggeber mit der Lösung identifizieren und Ergebnisse bekommen, an die sie vielleicht vorher nicht gedacht haben.“

Was inspiriert Sie zu Ihren Entwürfen? KdW: „In erster Linie der Ort, an dem wir etwas schaffen wollen. Meistens bekommt man dort schon die ersten guten Ideen. Natürlich auch immer in den intensiven Diskussionen mit unseren Mitarbeitern. Unsere Räume verstehen wir auch als Teil einer Inszenierung. Fließende Räume, Räume die wachsen und schrumpfen, Räume die mit der Perspektive und den Wahrnehmungen spielen, faszinieren mich. Mich inspirieren zunehmend die Randbereiche der Architektur wie Straßenkunst von Banksy, Kunst, die sich mit dem Raum auseinandersetzt, von Olafur Eliasson, Anish Kapoor oder Donald Judd, Filme wie ‚A Space Odyssey‘ oder ‚Blow Up‘, Fotografien von Andreas Gursky und Michael Wesely, Produkt- und Grafikdesign in allen seinen Facetten und funky sollte es sein!“ CdW: „Oft haben wir ein Thema, das in der ‚Umlaufbahn kreist‘, z. B. ‚reine Struktur‘, ‚reine Farbe‘, ‚schwarz-weiß‘ oder ‚inside out‘. Wenn ein Projekt kommt, das passt, setzen wir es um.“

Die Konkurrenz – auch international – in Berlin ist groß. Bietet die deutsche Hauptstadt trotzdem ein gutes Arbeitsumfeld für Architekten? KdW: „Wir sehen in den anderen Büros keine Konkurrenz, sondern Mitstreiter. Außerdem ist der Markt groß genug für Nischen, die wir wohl eher bearbeiten. Leider findet zu wenig Austausch statt und jedes Büro ‚wurschtelt‘ so vor sich hin. Aber der Austausch mit fremden Disziplinen ist ohnehin viel fruchtbarer und erlaubt eher den Blick über den Tellerrand.“

Was würden Sie gern bauen, was Sie bisher noch nicht realisieren konnten? KdW: „Hier antworten Architekten gern mit ‚Sakralbauten‘ ... Aber vielleicht ist es eher die Frage, für wen man wo noch mal bauen möchte – ‚Alice im Wunderland‘?“ CdW: „Bei ‚Alice‘ fällt mir ein: ein Museum für Kinder, das fände ich spannend.“

UA



Working in a box: Die „Zellen“ in Grün-Weiß-Schwarz, den Groupon-Unternehmensfarben, werden für das „personal recruiting“ genutzt.